UNIVERSITÄTS BIBLIOTHEK WUPPERTAL
BERGISCHE UNIVERSITÄT WUPPERTAL

Universitätsbibliothek Wuppertal

Die griechischen Wörter im Latein

Weise, Oskar

Leipzig, 1964

Kapitel XVI. Geographie

Nutzungsrichtlinien Das dem PDF-Dokument zugrunde liegende Digitalisat kann unter Beachtung des Lizenz-/Rechtehinweises genutzt werden. Informationen zum Lizenz-/Rechtehinweis finden Sie in der Titelaufnahme unter dem untenstehenden URN.
Bei Nutzung des Digitalisats bitten wir um eine vollständige Quellenangabe, inklusive Nennung der Universitätsbibliothek Wuppertal als Quelle sowie einer Angabe des URN.

urn:nbn:de:hbz:468-1-5684

Visual Library

Despiciens mare velivolum terrasque iacentes.
Verg. Aen. 1. 228.

Kap. XVI. Geographie.

Die Anfänge der Erdkunde reichen bis in die entlegensten Zeiten zurück; denn bereits die alten Kulturvölker Asiens und die Ägypter haben, die einen mehr, die andern weniger, zur Erforschung und genaueren Kenntnis des Erdkreises beigetragen, vor allem aber der aramäische Volksstamm der Phönicier, die durch ihre grofsen Seefahrten Licht über das ganze Mittelmeergebiet, sogar zum Teil über die Küstenländer des Atlantischen Oceans verbreitet haben und auf deren Forschungen und Mitteilungen wohl auch die ältesten theoretischen Arbeiten der Griechen im Bereiche der Erdkunde beruhen. Denn es kann nicht zweifelhaft sein, dafs die Karte des Anaximander (550) und das geographische Werk des Hekataeus (500) aus phönicischen Quellen geflossen sind, da beide in dem mit diesem Volksstamme in so enge Berührung gekommenen Milet entstanden.

Eine Reihe von namhaften Gelehrten folgte den beiden genannten nach, die teils durch Reisen, teils durch Schriften zur Vervollkommnung des geographischen Wissens wesentlich beitrugen und aus deren meist dickleibigen Büchern die kläglichen Epigonen der Geographie, welche Rom aufgezogen, wie Mela und Plinius, ihre Kompendien zusammenschrieben. Kein Wunder, dafs die ganze geographische Litteratur der Römer nur ein Reflex der griechischen ist, dafs die geographischen Namen ganz Asiens, soweit es dem Altertume bekannt, und der am östlichen Mittelmeer gelegenen Länder ein durchweg griechisches Gepräge tragen. Gleichwie die Bezeichnungen Europa, Asia, Azania, Aethiopia, Aegyptus, Libya, Cyrenaica, Babylonia, Syria, Arabia, Ariana, India, Armenia, Scythia; Seres, Sinae u. a. den griechischen Typus nicht verleugnen können, so gewifs ist auch, dafs die Römer alles, was sie in früherer Zeit von Asien, dem östlichen Afrika und Europa wufsten, den Griechen verdanken. Aber auch im Westen des letztgenannten Erdteils treffen wir an den Gestaden des Mittelmeers, ganz abgesehen von den griechischen Kolonieen, bei den Römern hellenische Namen wie Hispania (verstümmelt aus Hesperia?) [1],

---

1) Vgl. Kiepert, Lehrb. d. alt. Geogr. p. 482.

und selten ist es vorgekommen, dafs dieselben später durch andere verdrängt wurden, wie Meninx durch Girba. Ja selbst der Name Italiens (Italia = Ἰταλία) ist vermutlich aus griechischer Quelle geflossen[1]) und mit ihm selbstredend die zum Teil recht alten Bezeichnungen der grofsgriechischen Städte: Paestum = Ποσειδωνία, Buxentum = Πυξοῦς, Velia = Ὑέλη, Maleventum = Μαλόεις[2]), Tarentum = Τάρας, Agrigentum = Ἀκράγας, Hydruntum[3]) = Ὑδροῦς, Sipontum = Σιποῦς, Soluntum = Σολοῦς u. a.

Wie mächtig der griechische Einflufs war und wie schnell derselbe über den phönicischen die Oberhand gewonnen, erhellt nicht nur aus der geringen Zahl der semitischen Ortsbezeichnungen, die in der römischen Sprache dauernd haften geblieben sind, sondern vor allen Dingen daraus, dafs die Namen der phönicischen Faktoreien des Mittelmeeres, gleich dem Namen der Phönicier selbst (Poeni), bei den Römern in griechischem Gewande erscheinen; und zwar nicht blofs in den Gebieten, wo sich auch die Griechen angesiedelt haben[4]), sondern sogar auf ihrem ureignen Boden, wo nie griechische Pflanzstädte bestanden haben. Oder hat nicht der alte phönicische Name von Tyrus, Sarra, dem griechischen = Τύρος weichen müssen? Erscheinen nicht die phönicischen Städte Gebal und Beeroth = Byblos und Berytos und die Kolonialbesitzungen Sabrath = Abrotanum und Tarschisch = Tartessus unter griechischen Namen?

Doch nicht blofs Nomina propria, sondern auch Appellativa sind in gröfserer Zahl in die römische Sprache übergegangen und bekunden den allmächtigen griechischen Einflufs: die Oase (oasis) und der Katarakt (catarracta), die Halbinsel (chersonesus, cherronesus) und Landenge (isthmus), das Gestade (acta) und die Meerenge (euripus, Bosporus), das Vorgebirge (acroterium) und der Ocean (oceanus, vgl. pelagus, pontus), der Fels (petra, scopulus) und die Höhle (spelunca, antrum) tragen häufig griechische Namen[5]), wenn auch meist römische Bezeichnungen daneben existieren.

Gegenüber den griechischen Leistungen treten die Verdienste der Römer um die Erdkunde gewaltig zurück. Denn sie beschränken sich im wesentlichen auf die Erschliefsung der nördlichen Ländergebiete, in die sie die Waffen getragen, und auf die Vervollkommnung der Landkarten (tabula, pinax). Epochemachend ist hier die Thätigkeit des M. Vips. Agrippa, der genaue Reiserouten, sogenannte Itinerarien, für das ganze Gebiet des römischen Reichs ausarbeiten liefs.

Auch im römischen Schulunterricht war die Geographie vertreten, vermut-

---

1) Zuerst bei Herodot 1. 24; 4. 15.

2) Doch siehe oben p. 45.

3) Inschriftlich auch Hutrentum.

4) Vgl. Punicum, Catina, Himera, Minoa, Thapsus, Pachynum, Panormus, Melita, Eridanus u. a. von Haus aus phönicische Namen.

5) Vgl. aufserdem geographia, chorographia, autochthones, antipodes = antichthones, und übersetzte (griech.) Ausdrücke z. B. accessus et recessus, Ebbe und Flut = *ἀναχωρήματα καὶ ἐπιδρομαὶ ὑδάτων*.

lich seit der Reorganisation des Unterrichts zur Zeit des zweiten punischen Krieges, und wurde im Anschlufs an die Lektüre betrieben, doch ohne Karten, die erst gegen Ende der Republik erscheinen; und dafs die Römer in der Augusteischen Zeit, wo ihr Handel eine so grofsartige Ausdehnung angenommen hatte, auch geographisches Wissen zu schätzen verstanden, geht deutlich hervor aus den Worten des Properz 5. 3. 35:

Ich lerne dann auch, wo der Araxes sich wendet,
Wie viel Meilen das Rofs dürstend des Parthers durchrennt;
Präge das Bild von den Ländern mir ein, das bunt mir die Karte
Zeigt, und wie weise der Gott alle die Welten gereiht,
Wo vor Kälte die Erde erstarrt, wo stäubet vor Hitze;
Welcherlei Wind das Schiff gut nach Italien treibt.